



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

8. Cap. Von Einfältigkeit deß Geistes vereiniget mit grossem Verstand
Schwestern Mariä von der Menschwerdung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

die Person / so allein einmahl vngewor-
 ren gewesen / nicht könne recht gehorsam
 anent werden / weil die ware Gehorsamkeit
 zu allen Zeiten vnd in allen Sachen vollkom-
 menlich gehorsamet.

Das 8. Capittel.

Vom Einfältigkeit des Gei-
 stes vereiniget mit grossem Ver-
 standt Schwestern Mariae
 von der Mensch-
 werdung.

Weil die Einfältigkeit des
 Geistes / auff vielerley Weiß
 verstanden / ist alhie von nöthen
 anzudeuten / wie wir sie willen auflegen /
 dann ob wol Schwester Maria von der
 Menschwerdung in allen dern Gestalt wol
 geleuchtet / so jedoch ich außnehme die grobheit
 des verstands / durch welche mehrmahlen vn-
 geschickte sachen vorgebracht werden / vnd
 selbst leichtlich betrogen wird / wollen wir dan-
 noch von keiner ander weiß vñ gestalt reden / als
 von dero allein welche anders nicht ist als eine
 anordnung der seelen / durch welche folgen-
 de wirkungen erstehen / als erstlich seine werck
 schlechte vnd recht zuerrichten / ohn einige

Ec 4 gleich

gleichneren : Zum andern iederzeit wol von
 seinem nechsten reden / vnd nichts für sich
 halten was ihm geschicht / vnd so etwan sein
 Werck nit süßlich verschwiegen seyn mögen
 noch entschuldiget werden / weil die thut in
 sich böß / dannoch man sprechen solle / wie ich
 biges Meinung nicht also böß gewesen : Daber
 nachmals auch erfolget / daß man nit leichtlich
 einem nach reden soll / vnd sich ärgeren / hin
 gegen wird man sehen seinen Nechsten vnd
 vollkommener vnd reicher in Tugenden als sich
 selbst / auch niemand zu vrtheilen sich leicht
 lich inlassen / noch in Sachen / die einen nicht
 angehen wie groß vnd nützlich sie sein mögen
 zu lezt man sich erfreuen wirdt zu leben mit
 den ienigen so einfältig seyn / vnd wandeln
 mit Auffrichtigkeit. Wie zusehen bey vnserer
 Wollseligen / welche mit dieser Tugend wol
 geziert / in allen ihren Worten vnd Wercken
 schlecht vnd recht gewesen / nach dem Zeug
 niß des Vatters Sance, dann weit von ihm
 gewesen anders mit dem Mund / vnd anders
 mit dem Herzen zureden / ia wann sie schon
 eine Welt hetten mögen gewinnen / so kenne
 noch wolte sie anders nicht reden / als ihre Ge
 danken waren dabey sagte sie gemeinlich
 die welt hoch schätzte einē Menschen / so behänd
 vnd klug / den Mantel nach dem Wind setzen
 konte keiner Auffrichtigkeit gebrauchen / so
 dern aller hand listigkeiten: Gott aber selbigen
 sehr gering achtte / vnd einen solchen abschewte

R III

24

in ihre hette das er keines Wegs / ime sei-
 nen Geist wolle mittheilen / also wan sie ver-
 merckte / das die jenige / so ihr hüff vnd bey-
 lande suchten mit Klugheit vnd listigkeiten
 umgehen wolten / erstarrt sie vnd konte kei-
 ne sprach haben / weil sie vermeint vnmöglich
 zu sein etwas guts aufzurichten wegen der
 solchen Menschen Unbequemlichkeiten. Vnd
 so sie etwan in einer Jungfrawen solches ver-
 merckte / welche anhielte vmb den Orden wan
 schon alles / was zum Kloster notwendig sie
 brate können mitbringen / wolte sie dannoch
 dieselbige nimmer annehmen ; Dann solche
 Jungfrawen / sprach sie / werden wol versten-
 dig vnd klug erscheinen / vnd sich von sün-
 den bewahren / aber nicht wegen der Tugend /
 sondern auß argelich / vnd ob zwar deren glei-
 chen Personen / im anfang sehr gelobt sein sol-
 ten / werden dannoch zu lefft dem Orden gros-
 sen schaden zufügen / hingegen hielte sie auch
 unglückliche Jungfrawen in ehren / vnd so sie be-
 gehren angenommen zu sein im Orden / bear-
 beite sie sich mit Fleiß / das ihrem begehren
 gung geschehe.

Es came zu ihr auff eine Zeit eine Jung-
 fraw / sprechent ich habe zwar gutten Sinn
 zu ein Kloster zugehen / finde mich auch gnug-
 sam von Gott beruffen / darff es aber nit wol-
 len / wegen einer Vnuolkommenheit / wel-
 che sie tedoch rundelich erzehlete / dabei forch-
 tete / sie wurde etwan damit den Schwestern /

Ec 5 vber

Don den Gnaden vnd Tugenden
 vberlästigt vnd ein ärgernuß seyn / weil aber
 dieses kein mercklicher Mangel dadurch sie
 fonte verhindert / vñ vom Orden außgeschlo-
 fen werden / bemühere sie sich mit fleiß / daß die
 selbige angenehmen würde sprechen / der
 Geist dieser Dochter sey auffrichtig vnd ein-
 fältig / vnd dergleichen mußte man haben
 den Ebstern.

Under andern Tugenden welche sie geliebt
 an H. Acarie ihrem lieben Mann / ware daß sie
 rund vnd offenherzig gewesen / ob zwar et-
 che mahlen nicht ohn eigenen Schaden / so-
 te einmal das beste Mittel mit grossen Hertz-
 vnd auch nidrigs stands Personen vnder-
 gehen / vñ bey frieden zuverbleiben sey / schick-
 vnd recht zu wandlen in wortten vñ werck-
 dann nimmer ein End zu finden bey den-
 gen so verholen seyn / vnd sparsam in Wor-
 heiten / welches eine Wurzel alles Danc-
 vnd Unfriedens / vnd so er wann einer durch
 offenherzigkeit würde erzürnen / vnd nicht
 reden vor vbell außnehmen / solte man den-
 bigen entweder mit sanfftmutigen Worten
 wideruñ zu recht bringen / ob so nit mög-
 ganz stillschweigen / damit man kein
 Feuer widerumb anzünde / vnd zorn erwe-
 che.

Vnd ob zwar / die Bollfeligkeit in allen
 wegen vnd Wercken gewandelt mit Ein-
 vnd auffrichtigkeit / dennoch redent von glan-
 zender welt / sagte einer Schwester sie
 te sich selbst mit versichern / ieder zeit

K III

24

und wie sich wol gebühren solt / geredet zu ha-
ben vñ dieses auß eigener Liebe / welche also ge-
schaffen / dz man offter Lügen herfür bringt / da-
von vermeint gründliche warheiten zureden /
vñ aber mit ihr gelebt können Zeugnis gebē /
we sehr fiedügen vñ Arglistige reden gehasset.
Beruffen die zweite warer Einfalt Wir-
kung / welche ist recht zureden von Wercken
vñ Leben seines Nechsten / hat wenig daran
mangelt / dann sie iederzeit gelobt das gut so
sie gesehen vñnd böses entschuldiget so viel
möglich / sprechen / ein solcher Mensch wann er
schullen sey nit erwan begabet gewesen mit der
Furcht Gottes / oder aber werde nicht lang in
den gleichen sünden stecken bleiben / sondern
gütlich dauon auff stehen.

Ich weiß mich zuerinneren / da sie einmahl
gehen / wie sonsten Fromme leut einen bösen
weg in gegangen / auch mit grosser Argernus
vñ Menschen / dannoch sie gesprochen / das
wäre dauon sich werden entziehen / vñnd wi-
der kehren. Von dem innerlichen eines iedwe-
dem Menschens redet sie iederzeit alles guts /
vñnd selbsten achtent die größte sündin / ia wie
sagt der Ehrw. Vater Cotton vermeinte
vñnd / als vntrewer Weiber / vñnd eines vn-
sernen Lebens / weil sie deren grossen Gnaden
Gottes / so ihr täglich mit getheilt / mehr zu ih-
ren wollgefallen / als zu grossen ehren Gottes
berauchte / vñ solchs mit so grosser bewegüg /
vñnd darauffen ihrer seelen einfalt wol zuertennen
gewesen.

Nach

Nach dem der Carmeliterinnen Orden
 Paris wol zugenommen hette / kompt zu
 eines andern Ordens Vatter / so trefflich
 Predigen / derowegen er in grossen ehren
 straffent vnser Volselige / als wan sie ein
 der Jungfrauen Kloster veracht hette /
 etliche Jungfrauen / so man vermeint
 anzugehen / selbiges verlassen / zu den Carmeliterinnen
 genäigt vnd Ingeleitet worden
 welche straff vnser Volselige also wol
 genommen / durch ihre einfalt / das sie
 meint / dieselbige verdient zu haben / als
 ber dieses erzelt worden / hab ich mich
 wundert / obber ihre einfalt / wol wissen
 alles geschehen vnd zugegangen / eben
 bey in den sin kommen / wie sie nicht
 im geist dem Vatter genant Iunipere
 dens des H. Francisci so bitterlich
 das er allein von einem Priester genant
 den ein gleisener / in meinung dem
 sein.

Belangent die dritte Wirkung der einfalt
 welche ist ein wol gefallen zu haben mit den
 nen vnd schlechten Menschen / vmbzugehen
 hat sie anders nit gesucht / als mit den
 stern gemeinschaft zu haben / auch wol mit
 Chor Schwestern / welche sie erkant
 vn schlecht zu sein. So erwä außgelachet
 de die Schlechtigkeit einer Schwester
 diget sie selbige mit ganzem ernst. Wie
 mahlen geschehen zu Pontoise / alda sie

R III
 24

den
n Orden
omyt zu
trefflich
ehren
n sie ein
ette / me
meine
n Carm
et word
so wol
das sie
als mir
h mich
wissen
ben mir
ht vnge
ere des
Gewer
genant
dem als
der ein
mit den
mbzu
den
wol mit
mit ein
elacher
ester ve
Wie
Da sie

beit bette / (so etwan sie nit zum gemeinen
wegen Kranckheit konte gehen) das sie
Speiß tragen zum Sieghaus / da sie
gehaltener Malzeit die Brodsamen ver
samblere zu ihrem Nacht Essen / oder brachte
selbige den iungen Hünere / welche sie mit
den anschawet / ingedenckt / wie vnser E
per vnd Gott sich einer Hennen verglichen
ihre kleine vnder ihre Flügel nehmet zube
wäsen wieder ihre feindt / dabey deren vn
stalt / vnd zurluchte zu der Mutter betrach
gedachte selbigen thierlein nach zu folgen
rechen / wir sein vnd müssen arm bleiben /
deshalben acht geben auff die Brodtsa
me: Solches die Schwestern hörent vnd se
hent / wie sie die Brodsamen versamblere /
gleich wann deren verkehrung dem Kloster
großen schaden zufügen könnte / verwunderten
vber ihre einfalt.

Es wurde ihr einmahl lachendes Mundes
gezeigt / wie sie viel zu starck niesete welches
dem Klosterlichen stillschweigen zuwider weh
nembt als bald selbige ermanung vor gut
vnd beflisse sich mit gewalt hinfurt sich
daran abzuhalten / als die Jungfrauen des
Stuens zu Amiens im Gärten nach gehal
tner Malzeit Spaziren gingen / vnd sie ge
lungen in einem Stul sitzen zubliesen /
nach die Priorin zu ihr / wol ann / liebe
Schwester / ihr si het ickunder in einem stul /
prediget vns ein wenig: Als gleich finge sie
an

an (ob wol ganz schamroth das Zeichen des
H. Creuzes zutmachen / da aber auch ihr nicht
möglich ein wort außzusprechen / bemühte sie
sich dennoch / damit sie Gehorsam leiste. das
sie die lachende wort ihrer Priorin auffgehör-
ten / als einen Befelch.

Weil offte sie bey gemelter Mutter an
vñ Mortificirt zu seyn / auch sich beklagte /
wann sie veralten würde in ihrem bösen
verbesserung / befohle ihr die Mutter sie soll
stellen an die Pforten der Conuentz Sines
vñnd im außgehen alle Schwestern bitten
wolten ihr die Füß küssen / gehorsamer als
vñnd legte sich als ein armes thierlein vor die
Thür vñnd bittet im außgehen alle Schwestern
wolten sich verdemütigen vñnd ihr die Füß
küssen nit ohn sonderlichen Schmerzen vñnd
Mortificirung / weil sie viel von allen Sch-
stern hielte / von sich aber sehr wenig.

Auff ein andere zeit hatte dieselbige
sie vñnd Verzeichnus / welches da sie ge-
wiche zu rüch mit bitterlichem weinen /
sprach / O liebe Mutter / was thut ihr ?
gedenckt jr mich vñnd verzeichnus zu bitten
gebürt solches zuthun / vñnd wolte sich also
ihr auff ihr angesicht werffen / wurde
auff gehalten.

Ein andermahl da sie im Sieghaus ein
den Geschir vmbgestossen / welches sie
konte auffheben wegen Schwachheit
Armen / setet sie sich in einen Winkel

R III

24

minet/ anders nicht sprechent / dann es ist
 mein Schult/ ich habß verschuldet/ ich hab ge-
 bediget wider die Armut/ derowegen bin ich
 bereit ein Straff zu leiden.

Und weil in der Carmeliterinnen Orden
 dieser Brauch / daß eine die ander aufffordert
 in Tugenden sich zu vben/ vnserer Bollselige/
 verließ sie nimmer ein solche Gewonheit/ da-
 her auß Einfalt auffforderte iederzeit die letzte
 ankömende Layschwester/ sprechēt liebe Schwe-
 ster/ laßet vns diesen Monat ein solche Tu-
 gend wol vben / ich werde zwar mehrmahlen
 daran mangelen / bitt aber wollet mich alßdant
 erinnern/ welches so ihr nit thun solt/ werde
 ich auch vnderlassen euch ewere Mangel zu
 erweisen.

Under anderen Tugenden wolte sich nit
 vben in Armut/ derowegen sie fruge zer-
 hene Pantoffelen / welche so gesehen diese
 Schwester sie ermanne wolte newe machen laß-
 ten / sie aber alßbalt ihr geantwort/ wie? liebe
 Schwester dienen diese ewere Ermanun-
 gen zu der Armuth? Nein/ Nein/ Ich bitt
 wollet mir nicht von newen reden / D wie
 die arme Menschen auff den strassen gehen/
 so Gott mehr loben solten vñ nit so wol gekleid-
 et sein / vnd nicht mit schuen versehen sein als
 ich! als aber die Bollselige begerte die
 Schuen allen Schwestern zuuerbesseren/ ver-
 suchte einmahl die Priorin ihr Bitt/ dar-
 auff sie also erfrewet worden / als wann sie
 grosse

grosse Sacken erlangt hette. Die Schwestern / iedoch / damit sie nicht etwan zuviel arbeiten solt beschwerten sich ihr die Schue zu geben / erforschete sie derohalben die Bräutigam bey der Mutter / welche ihr gegeben / wie die Schwestern vermeinten / ein solches Werk vor sie viel zu schlecht zu sein / vnd sie gewortet: O liebe Mutter / ich kan nit begreifen das in einem Orden werden gefunden klere Sacken / weil alles da groß ist / Edel vnd hoch erhaben.

Ist auch in ihrem Leben angezeigt / wie sie gults sie dem Kloster in Pontoise zugebracht da sie vnder andern erbawet / das Sieghaus welches nach dem es vollendet gewesen / schön vnd bequem gefunden / das sie derwegen sehr gelobt werden von den Schwestern auß welchem iedoch sie nicht wenig nachmalen bekümmert / zu der Mutter gesagt / liebe Mutter / ich hab sehr vbel gethā / Ich hab mich sündiget wider die Armut / ich hab kein Verstand / ich kan mich nicht entschuldigen / liebe Mutter / wollet alsbald diesen Baw werffen lassen / wan unsere Obrigkeit solches Baw sehen wird / was sollen sie gedulden / vnd wislich alhie ihre einfalt gespüret werden / in dē sie den Baw / welcher mit grosser Mühe vnd arbeit außgerichtet / wolte abbrechen haben / in welchem iedoch nichts zusehen geschehen / das wid willige Armut konte sein: dis all vnangesehē / bekante sie ihre schult offentlich

K III

24

in gemeinen mit weinenden Augen schla-
gen auff ihr Brust vnd bitten/man wolle ihr
wegen ein starcke Dusch aufflegen.

Das 9. Capittel.

Von Mortificirungen Schwe- stern Mariæ von der Mensch- werdung.

Wiewol das ganz Leben
Schwestern Mariæ von der
Menschwerdung anders nicht ge-
wesen ist / dann ein ewiges Creuz vnd Leys-
den / vnd im angezogenen Capitel darinnen
wir ein vorthaben gemacht / darzu zuthun / die
Wuß ihrer Mortificirung / wird von nöthen
sein vmb alles woll zu erforschen / ihr ganz Le-
ben zubesehen / weil aber auch solches erwar-
tung fallen solt / wollen wir allein etli-
che Exempelen vns vor Augensehen / war-
aus wir leichtlich sehen mögen wie sehr sie
genohmen in dieser nochwendiger vnd
wunderbarlicher Tugend / vnd allhie den
Vorzug haben wil die Mortification / durch
welche der Mensch erlödet in sich alle böse be-
gehrenlichkeiten vnd neigungen / zu weltlich / vnd
sündlichen Sachen.

Die Bollselige Schwester ist zwar im
Anfang ihrer Bekering vber die Maß sehr
D d Mor